

**Rede von Herrn Bürgermeister Saemann anlässlich des Neujahrsempfangs 2020 der Stadt Peine am 06.01.2020 um 19:00 Uhr im Peiner Forum**

---

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
verehrte Gäste,

im Namen des Rates, der Verwaltung und natürlich persönlich, heiße ich Sie zum Neujahrsempfang der Stadt Peine hier im Forum herzlich willkommen und freue mich, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind.

Persönlich begrüßt habe ich am Eingang schon die meisten von Ihnen.

Trotzdem darf ich einige Ehrengäste nochmal offiziell von hier vorn begrüßen. Sie sehen es mir sicherlich nach, dass ich nicht alle Gäste namentlich erwähnen kann.

Ich freue mich, heute den Bundesminister für Arbeit und Soziales, Herrn Hubertus Heil, begrüßen zu dürfen.

Herr Heil, zu der Wahl als stellv. Parteivorsitzender der SPD, Ende des Jahres 2019, gratuliere ich Ihnen an dieser Stelle noch einmal recht herzlich.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für diese zusätzliche, neue Aufgabe.

Ich begrüße auch die CDU-Bundestagsabgeordnete Frau Ingrid Pahlmann recht herzlich zum diesjährigen Neujahrsempfang der Stadt Peine.

Ich freue mich, als stellv. Landrat und Mitglied des Nds. Landtages Herrn Matthias Möhle begrüßen zu können und außerdem freue ich mich, Herrn Christoph Plett, ebenfalls Mitglied des Nds. Landtages herzlich willkommen zu heißen.

Ein herzliches Willkommen rufe ich auch Herrn Ministerpräsident a.D. Gerhard Glogowski zu, der heute als Vorsitzender der Erich Mundstock Stiftung am Neujahrsempfang der Stadt Peine teilnimmt.

Herzlich willkommen heiße ich auch Herrn Ulrich Biel, den Vizepräsidenten des Nds. Landtages a.D., Träger des Ehrenringes und Bürgermeister a.D.

sowie

meine beiden weiteren Amtsvorgänger Herrn Udo Willenbücher und Herrn Ehrenringträger Michael Kessler.

Ich begrüße außerdem die weiteren heute anwesenden

Ehrenringträger Gerhard Brendecke, Prof. Dr. Günter Geisler, Heinz Möller, Rudolf Kühn und Bernd-Detlef Mau.

Als Vertreter des Landkreises Peine heiße ich Herrn Landrat Franz Einhaus, den Ersten Kreisrat Herrn Henning Heiß, den Kreisrat Herrn Christian Mews und die Kreisrätin Frau Prof. Dr. Andrea Friedrich ganz herzlich willkommen und mit ihnen auch die anwesenden Kreistagsabgeordneten aus dem Stadtgebiet.

Ich freue mich auch, dass aus unserer Partnerstadt Aschersleben der Dezernent Michael Schneidewind heute angereist ist und begrüße ihn ebenfalls recht herzlich.

Herzlich willkommen heißen möchte ich meine anwesenden Bürgermeister-Kollegen aus dem Landkreis, Frau Maren Wegener aus Lengede und die Herren Gerd Albrecht aus Wendeburg, Frank Bertram aus Edemissen, Lutz Erwig aus Hohenhameln, Otto-Heinz Fründt aus Ilsede und nicht zuletzt Ralf Werner aus Vechelde.

Außerdem begrüße ich alle anwesenden Ratsmitglieder und die Vertreter aus Handwerk und Kaufmannschaft und mit ihnen die

Vizepräsidentin der Industrie- und Handelskammer, Frau Ulrike Brandes-Peitmann, und den Kreishandwerksmeister Ulf Glagow.

Auch in diesem Jahr freue ich mich sehr, die Vertreterinnen und Vertreter von den Banken und unseren Gewerbebetrieben begrüßen zu können.

Lassen Sie mich heute stellvertretend für die Peiner Wirtschaft einige Vertreter aus den Firmen begrüßen.

Bitte sehen Sie es mir auch hier nach, wenn ich jemanden vergessen sollte.

Ich freue mich, den Vorstandsvorsitzenden der Salzgitter AG, Herrn Prof. Dr. Heinz Jörg Fuhrmann, willkommen zu heißen.

Von der Peiner Träger GmbH darf ich den Vorsitzenden der Geschäftsführung, Herrn Stephan Lemgen und als Mitglied der Geschäftsführung, Herrn Dr. Christian Boppert, begrüßen.

Ich begrüße außerdem Herrn Stefan Studt, Herrn Dr. Thomas Lautsch und Frau Beate Kallenbach-Herbert aus der Geschäftsführung der Bundesgesellschaft für Endlagerung.

Ich freue mich, heute auch den Träger des Peiner Freischießenordens 2019, Herrn Ralf Renner, stellvertretend für

die vielen ehrenamtlichen Helfer des Peiner Freischießens, begrüßen zu können.

Und natürlich rufe ich auch den Damen und Herren der Presse ein herzliches Willkommen zu.

Der Kontakt zur Presse, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist während des Jahres immer sehr rege und die Berichterstattung in dem einen oder anderen Fall auch sehr umfangreich.

Die Zusammenarbeit ist dabei leider nicht immer einfach und, oft dem Zeitdruck geschuldet, manchmal auch etwas holprig.

Aber ein neues Jahr ist auch immer ein Neustart! Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam und konstruktiv daran arbeiten, das enorme Informationsbedürfnis der Peiner Bevölkerung vollumfänglich zu befriedigen.

Abschließend begrüße ich die Music Session Gang des Stadtorchesters Peine unter der Leitung von Jörg Boddeutsch, die für die passende musikalische Untermalung der heutigen Veranstaltung verantwortlich zeichnet.

Liebe Gäste,

Weihnachten und der Jahreswechsel liegen hinter uns.

Für die meisten Menschen sind diese letzten Dezembertage die schönste Zeit des Jahres.

Es bietet sich die Gelegenheit, das Jahr gedanklich Revue passieren zu lassen und über den alltäglichen Horizont hinauszublicken.

Hinauszublicken auf die Dinge, die wirklich wichtig sind.

Gesundheit zum Beispiel lässt sich nicht in Geschenkpapier wickeln und unter den Weihnachtsbaum legen.

Auch Glück und Zufriedenheit kann man nicht kaufen. Dennoch sind diese Dinge und ein Leben in Frieden, Geschenke, für die wir selbst nicht dankbar genug sein können.

Ich hoffe, Sie alle konnten ein stimmungsvolles Weihnachtsfest und einen entspannten Jahreswechsel erleben.

Mit Zufriedenheit auf das vergangene Jahr zurückblicken und sich in spannungsvoller Erwartung auf die Geschehnisse und Vorhaben des neuen Jahres freuen, die uns allen sicherlich wieder zahlreich bevorstehen werden.

## Sportlerehrung

Von spannenden Geschehnissen und spannenden Erlebnissen können sicher auch die Sportlerinnen und Sportler berichten, denen ich in diesem Jahr eine Ehrungsurkunde überreichen darf.

Die Peiner Sportvereine haben wieder erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler vorgeschlagen und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Peiner Sportvereine wurden Entscheidungsvorschläge für die politischen Gremien vorbereitet.

Ich darf Ihnen verraten, dass den Vorschlägen gefolgt wurde und heute ein Einzelsportler im Erwachsenenbereich und zwei Mannschaften im Jugendbereich geehrt werden.

Liebe zu ehrenden Sportlerinnen und Sportler,

ich freue mich, Sie heute hier beim Neujahrsempfang der Stadt Peine, gemeinsam mit ihren Trainerinnen und Trainern und Vereinsvorsitzenden, begrüßen zu können.

Die erreichten Leistungen der Sportlerinnen und Sportler und letztlich auch der Trainerinnen und Trainer werden heute

außerhalb einer Sporthalle, in einem ganz anderen Rahmen, nochmal gewürdigt.

Bevor ich auf die einzelnen Sportlerinnen und Sportler eingehe, gratuliere ich Ihnen recht herzlich zu all Ihren erzielten Erfolgen.

Beginnen werde ich die heutigen Ehrungen mit dem Einzelsportler.

→ (Einzelsportler Jens Zimmermann)

Bei meiner ersten Sportlerehrung im Amt des Bürgermeisters der Stadt Peine, gehörte dieser Karate-Sportler, mit dem ich schon im Kindergarten im Sandkasten gesessen und auch das eine oder andere Mal erfolglos gerangelt habe, zu den Sportlern, die ich ehren durfte.

Bei dieser Sportlerehrung wurde er für den 2. Platz bei den Landesmeisterschaften und den Platz 1 bei den Deutschen Meisterschaften (Ü50) im Karate geehrt.

Die Rede ist von Jens Zimmermann.

Heute ehren wir ihn, den „Peiner Karatemeister“, für den Internationalen Meistertitel in der 50 kg Klasse und nebenbei noch für Platz 7 bei der Europameisterschaft.



Daran, dass er sich bei internationalen Meisterschaften mit anderen misst, kann man seine sportliche Entwicklung erkennen.

Er beherrscht die Karate-Kunst.

Woher dieses Beherrschen kommt und ob der Film Karate Kid ihn dabei inspirierte, hat er mir bisher leider noch nicht verraten.

Zwei Dinge sind aber sicher.

Zum einen gehört Jens Zimmermann dem Verein Karate '76 Peine e.V. an und zum anderen verlangt eine solche Leistung dem Sportler viel körperlichen Einsatz und Training ab.

Ein Training, das man nicht allein absolvieren kann. Ein Training, für das man einen guten Trainer wie Willi Zimmermann an seiner Seite haben muss.

Das stetige Training ist besonders wichtig, denn Karate bedeutet nichts anders als „leere Hände“ und deshalb müssen die Gliedmaßen im Training abgehärtet und unempfindlich gemacht werden.

Damit man mit diesen leeren Händen kämpfen und gewinnen kann.

Die Erfolge von Jens Zimmermann im Karate beweisen, dass sich ein gutes Training im sportlichen Wettkampf auszahlt.

Ich bitte den Sportler des Jahres, Herrn Jens Zimmermann von Karate `76 Peine e.V. zusammen mit seinem Trainer Willi Zimmermann zu mir nach vorn.

*(Überreichen der Urkunde, des Pelikan-Sets, des Flachgeschenkes und der Blumen an Jens Zimmermann)*

*(Überreichen der Urkunde, des Pelikan-Sets und der Blumen an Willi Zimmermann)*

➔ (Jugendmannschaft Trampolinmannschaft)

Wie bereits erwähnt, werden in diesem Jahr zwei Jugendmannschaften für ihre sportlichen Erfolge geehrt. Beginnen werde ich mit der Trampolinmannschaft der MTV Vater Jahn Peine von 1862 Corporation.

Zugegeben, die Jugendtrampolinmannschaft der MTV Vater Jahn Peine von 1862 Corporation, ist kein seltener, aber trotzdem sehr gern gesehener Gast bei der Sportlerehrung.

Viele von Ihnen werden mir zustimmen, dass der Trampolinsport uns bei der Sportlerehrung immer wieder begegnet.

Im letzten Jahr, wurde Sheridan Kola bei der ersten Sportlerehrung im Rahmen des Neujahrsempfanges für ihre hervorragenden Leistungen geehrt.

Die Vermutung liegt nahe, dass es Ihnen, Frau Kola, so gut beim Neujahrsempfang gefallen hat, dass Sie Ihre Mannschaft zu dem sportlichen Erfolg angespornt haben.

Nur ein kleiner Scherz!

Den Titel Deutscher Meister holte die Mannschaft, zu der neben Sheridan Kola auch Leah Abel und Lea Asche gehören, bereits im Jahr 2018.

Denen, die sich fragen, warum wir die Mannschaft erst in diesem Jahr ehren, erkläre ich gern, dass die Richtlinien zur Sportlerehrung den Stichtag bis zum 30.09. eines Jahres vorsehen.

Liegt die Leistung also im letzten Quartal eines Jahres, kann der Vorschlag erst im kommenden Jahr eingereicht werden.

Aber auch, wenn der Titel Deutscher Meister 2018 lautet, ist dies eine sportliche Leistung, die eine Würdigung verdient.

Ich werde jetzt nicht auf die gesundheitlichen Vorzüge des Trampolinspringens eingehen und auch nicht versprechen, eine Trainingseinheit darin zu absolvieren.

Ich beschränke mich darauf, die drei Sportlerinnen gemeinsam mit ihrer Trainerin Daniela Kola hier vorn zu beglückwünschen und ihnen die Urkunden zu überreichen.

Ich bitte von der MTV Vater Jahn Peine Corporation als Jugendmannschaft des Jahres Lea Asche, Leah Abel und Sheridan Kola gemeinsam mit ihrer Trainerin Daniela Kola zu mir nach vorn.

*(Überreichen der Urkunden, der Pelikan-Sets, der Blumen und des Flachgeschenks)*

## ➔ (Jugendmannschaft Kata Team Judo)

Die zweite Jugendmannschaft des Jahres ist das Kata Team des Judo-Club Peine e.V.

Ein Team, das sich aus der Sportlerin Sonja Schacht und dem Sportler Bennett Brandes zusammensetzt.

Wer Judo als Sport für sich entdeckt hat und sich damit näher befasst, lernt schnell, dass es sich hier nicht nur um einen Kampfsport, sondern ähnlich wie bei Karate um eine Kampfkunst handelt.

„Kata“ bedeutet im Wortsinn Form, Stil und Muster.

Beim Judo geht es daher nicht darum, jemanden zu bezwingen, so dass er so schnell wie möglich auf der Matte liegt.

Vielmehr geht es darum, die festgelegten Formen und überlieferten Techniken und Prinzipien der jeweiligen Kampfkunst zu üben und darüber hinaus zusätzlich das Gedächtnis zu trainieren.

In einer geschlossenen Situation die exakte Ausführung von Techniken und beispielhafte Anwendung von Prinzipien immer wieder und gut reproduzierbar zu trainieren, ist die Philosophie von Kata.

Ein Training, was den Sportlerinnen und Sportlern körperlich und geistig einiges abverlangt.

Sonja Schacht und Bennett Brandes hatten in der Vorbereitung noch mit einer Verletzung zu kämpfen.

Sonja Schacht hatte sich, fünf Wochen vor dem Saisonhöhepunkt, den Zeh gebrochen und ein Training war somit nur eingeschränkt - auf „Sparflamme“ - möglich.

Darüber hinaus hatten die beiden Deutschen Meister 2019 gehörigen Respekt vor dem sportlichen Können und Wissen der Titelverteidiger aus Nordrhein-Westfalen.

Die Titelverteidiger durften nämlich bereits vor dem Wettkampf beim Europameisterschaftskader mittrainieren.

Ich kann gut verstehen, dass Bennett Brandes nach diesem verdienten Sieg die Fäuste ballte und ein begeistertes „Ja“ rief und bei Sonja Schacht ein paar Glückstränen über das Gesicht kullerten.

So eine Leistung, so ein Titel, noch dazu bei dem Handicap im Vorfeld, ist eben ein freudiger und emotionaler Moment zugleich.

Ein ebenso freudiger und emotionaler Moment, wie für seine sportlichen Leistungen beim Neujahrsempfang der Stadt Peine vor mehr als 250 Gästen geehrt zu werden.

Wenn diese Ehrung dann auch noch auf den siebzehnten Geburtstag fällt, ist dies eigentlich kaum zu überbieten.

*(kleine Gedankenpause)*

Frau Schacht, ich gratuliere Ihnen recht herzlich zu Ihrem heutigen siebzehnten Geburtstag und wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft.

Bewusst verzichte ich auf die Aufforderung, ein Geburtstagsständchen zu singen, denn nicht bei jedem der Geburtstag hat, findet dies positive Zustimmung.

Jetzt, bitte ich Sie, Sonja Schacht, gemeinsam mit Ihrem Teamkollegen Bennett Brandes und Ihrem Trainer Jan Smeikal zu mir nach vorn.

*(Überreichen der Urkunden, der Pelikan-Sets, der Blumen und des Flachgeschenkes)*

## Ehrung Bürgerpreis

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ehrenamt,

ehrenamtlicher Einsatz,

das sind kurze Schlagworte, die in aller Munde sind und eine hohe Prägnanz haben.

Dahinter stecken uneigennützig, selbstlose Handlungen und Tätigkeiten für andere.

Welches zeitliche oder auch körperliche Engagement dahinter steht, können die Ehrenamtlichen nur selbst beurteilen.

In jedem Fall hilft ehrenamtliches Engagement den Nutznießern und auch die Helferinnen und Helfern bekommen durch die ihnen entgegengebrachte Wertschätzung etwas zurück.

Es ist das „Danke“ der Mitmenschen, das die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit bestätigt, bekräftigt und zum Weitermachen ermutigt.

Vorangestellt sei der Dank an alle Peinerinnen und Peiner, die sich durch selbstloses Tun und großartigen Einsatz für ihre Mitmenschen und das Gemeinwohl einsetzen.



Ebenso schlieÙe ich alle Unternehmen und Initiativen mit ein, die Verantwortung übernehmen und aktiv sind.

Sie alle sind Teil einer lebendigen Gemeinschaft, die unserer Fuhsestadt gut tut.

Einen ganz herzlichen „Dank“ haben wir im vergangenen Jahr bereits mit dem Ehrenamtstag ausgedrückt.

Eine gute Idee, die wir gern aufgegriffen haben. Eine gute Idee, die positive Resonanz bei den Ehrenamtlichen zum Ergebnis hatte.

Heute ist ein Tag, an dem die Öffentlichkeit nicht pauschal, sondern in ganz spezieller Weise nur einigen „Danke“ sagt.

Stellvertretend für diese vielen Peinerinnen und Peiner ehren wir heute drei Personen mit dem Bürgerpreis der Stadt Peine.

Die Verwaltung hat, wie in jedem Herbst des Jahres, Anschreiben an die Vorschlagsberechtigten versendet. Sie wurden gebeten, Bürgerinnen und Bürger zu benennen, die sich durch hervorragendes bürgerschaftliches Engagement um das Wohl der Allgemeinheit verdient gemacht haben.

Verschiedene Vorschläge sind für die heutigen Ehrungen eingegangen.

Diese Vorschläge wurden in den politischen Gremien reflektiert und letztlich entschieden, dass beim diesjährigen Neujahrsempfang drei Herren für ihren langjährigen, ehrenamtlichen Einsatz mit dem Bürgerpreis der Stadt Peine zu ehren sind.

→ (Bürgerpreis Siegfried Menzel)

Beginnen werde ich mit der Ehrung von Herrn Siegfried Menzel.

Sehr geehrter Herr Menzel,

viele der heutigen Gäste können sich noch gut an Sie, als Leiter der Kämmerei der Stadt Peine, erinnern.

Viele Jahre haben Sie die finanziellen Geschicke der Stadt Peine, gestatten Sie mir die saloppe Ausdrucksweise, als „Sparfuchs“, mitbestimmt.

In Ihrer Amtszeit waren Sie nicht dafür bekannt, nach der Methode „Hoch lebe der Vorgang“ zu arbeiten und zu handeln.

Sie haben hinterfragt, ob es nicht anders geht, ob sich Maßnahmen nicht kostengünstiger, praktikabler realisieren lassen.

Als langjähriger Leiter der Kämmerei zeichneten Sie hervorragendes Fachwissen, eine überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft und der unermüdliche Kampf um zusätzliche Einnahmequellen aus.

Für diese Verdienste wurde Ihnen am 01. April 1998 der Wappenteller der Stadt Peine verliehen.

Damals, haben Sie Ihre Dankesrede mit den Worten:  
„Ich bin unschuldig an dem heutigen Abend“, begonnen.

Das werde ich an dieser Stelle nicht weiter kommentieren.

Wenige Zeit später haben Sie sich vom Arbeitgeber - der Stadt Peine - in den Ruhestand, Entschuldigung ich korrigiere, in den Unruhestand, verabschiedet.

In den Unruhestand, weil Sie sich nicht in die heimische Abgeschiedenheit begeben haben. Sie waren all die Jahre weiterhin gesellschaftlich interessiert und auch weiterhin aktiv tätig.

Gesellschaftlich ebenso interessiert, wie auch weiterhin interessiert an der Finanzlage der Stadt Peine.

Ein Kollege bemerkte, als er von Ihrer Ehrung erfuhr.

„Siegfried Menzel kommt jedes Jahr zu der Ratssitzung, in der der Haushaltsplan abschließend beraten werden soll und meistens stellt er auch eine Frage, die beweist, dass er sich noch immer mit unseren Finanzen befasst.

Herr Menzel, auch als Gründungsmitglied des Peiner Fördervereins für Jugend und Kultur e.V. bestimmen Sie bis heute die finanziellen Geschicke des Vereins maßgeblich mit.

Natürlich!

Wer?.....Wenn nicht Sie.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Peiner Förderverein für Jugend und Kultur e.V. unterstützt Aufgaben der Jugendhilfe ebenso, wie die Kunst und Kultur im heimischen Raum.

Der Verein hat über mehrere Jahre den Gunzelin-Preis, mit dem Schülerinnen und Schüler für besondere Leistungen und soziales Engagement ausgezeichnet wurden, für die Peiner Sonderschulen, Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien gestiftet.

Inzwischen stiftet der Verein den Schulen jährlich zwischen 200 und 400 Euro, um besondere Leistungen und soziales Engagement einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechend der Entscheidung des jeweiligen Lehrerkollegiums zu fördern.

Herausragende Leistungen im kulturellen oder musikalischen Bereich sind auch schon mit höheren Dotationen prämiert worden.

Fast alle dieser Ehrungen wurden von Herrn Siegfried Menzel maßgeblich vorbereitet.

Der Verein hat außerdem verschiedenen Bürgerinnen und Bürgern, die unverschuldet in Notlage geraten sind, in der Vergangenheit eine finanzielle Unterstützung gewährt.

Nicht zu vergessen, die finanziellen Zuschüsse, die mehrere Peiner Vereine für die geleistete Jugendarbeit erhalten.

Unerwähnt darf an dieser Stelle auch die Ausstellung der Künstlerin Frau Schmidt-Wiedenroth nicht bleiben, die hier im Forum im letzten Herbst stattgefunden hat.

Die Ausstellung konnte nur durch die finanzielle Unterstützung des Peiner Förderverein für Jugend und Kultur e.V. durchgeführt werden.

Dafür an dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön.

Der Peiner Förderverein für Jugend und Kultur e.V. tut Gutes, ohne jedoch in der Öffentlichkeit in Erscheinung zu treten. Er verrichtet seine wirkungsvolle Arbeit eher im Stillen.

Diese wirkungsvolle Arbeit ist jedoch nur möglich mit einem Schatzmeister, der Geld akquirieren kann und der bei den Auszahlungen der Zuschüsse auf eine gerechte und angemessene Verteilung achtet.

Bei den Einnahmen des Vereins sei zusätzlich angemerkt, dass viele Gelder generiert werden konnten, weil Siegfried Menzel das Vereinsvermögen möglichst ertragsstark angelegt hat.

Sich mit der allgemeinen Finanzsituation, im Hinblick auf die Zinserträge, für den Verein zu befassen, ist zeitintensiv und kann, wenn man sich im spekulativen Bereich bewegen möchte, graue Haare mit sich bringen.

Herr Menzel, an der heutigen Ehrung mit dem Bürgerpreis der Stadt Peine sind Sie nicht unschuldig, die heutige Ehrung haben Sie sich durch ihr jahrelanges, intensives Engagement verdient.

Es ist Ihr Verdienst, dass Sie heute geehrt werden.

Wir, die hier anwesenden Gäste und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Peine, sagen „Danke“ für ihr jahrelanges, altruistisches Handeln und Wirken.

Herr Menzel, ich bitte Sie zur Entgegennahme der Ehrungsurkunde zu mir nach vorn.

Herr Siegfried Menzel, in Anerkennung Ihrer langjährigen Verdienste und Ihres engagierten Einsatzes um das Gemeinwohl Ihrer Mitmenschen, darf ich Ihnen heute den Bürgerpreis der Stadt Peine verleihen.

*(Überreichen des Geldpreises, des Blumenstraußes, des Schreibsets und der Urkunde).*

→ (Bürgerpreis Lutz Seidel)

Sehr geehrte Damen und Herren,

den zweiten Bürgerpreis der Stadt Peine darf ich heute an einen Peiner vergeben, der in Peine bekannt ist.

Er ist bekannt wie, ich drücke es mit einer umgangssprachlichen Redewendung aus, „wie ein bunter Hund“.

Denn viele Peiner Familien kaufen in den Filialen von der Bäckerei Seidel ihr Brot, ihre Brötchen und ihren Kuchen.

Für diese Gaumenfreuden, die Sie der Peiner Bevölkerung schenken, werden Sie, lieber Lutz Seidel, heute aber nicht geehrt.

Die Ehrung steht aber im Zusammenhang mit Ihrem Beruf. Seit fast 30 Jahren engagieren Sie sich ehrenamtlich in der Bäcker-Innung Peine und jetzt in der Bäcker-Innung Braunschweiger Land.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Engagement von Lutz Seidel in der Bäckerinnung begann mit der Funktion des Werbewartes in der Zeit von 1991 bis 1994.

Als Obermeister der Bäckerinnung Peine war er von 1994 bis 2017 tätig, also bis zur Fusion mit der Bäckerinnung



Braunschweig, und bis heute ist er als stellv. Obermeister in der Bäcker-Innung Braunschweiger Land aktiv.

Was allen hier anwesenden Gästen aber noch weitaus mehr präsent ist, ist die Tatsache, dass Sie, Herr Seidel, sich von 2005 bis 2018 als Kreishandwerksmeister in Peine den Wünschen und den Nöten der Peiner Handwerker angenommen haben.

Und nicht nur das. Sie haben erkannt, wie wichtig die Vernetzung der Handwerksbetriebe untereinander ist. Mit der Organisation und Durchführung der Gildetage und der Handwerkerbälle haben Sie einen entscheidenden Beitrag für das gegenseitige Kennenlernen und den gegenseitigen Zusammenhalt geleistet.

Nur wer sich kennt und über seine Arbeit spricht, erkennt Synergien. Nur wenn man sich kennt, empfiehlt man sich untereinander weiter.

Als Kreishandwerksmeister ist für Sie die Nachwuchsgewinnung ein Thema gewesen, was Ihnen besonders am Herzen gelegen hat und sicher immer noch liegt.

Nachwuchs zu gewinnen, ist auch im Handwerk seit vielen Jahren ein bedeutendes Thema.

Jugendliche, die die Reifeprüfung abgelegt haben, sind oft nicht für einen handwerklichen Beruf zu begeistern. Sie möchten studieren.

Von der Pike auf einen Handwerksberuf zu lernen und sich später zu qualifizieren, ist für viele nicht erstrebenswert.

Theoretisches Wissen aus Lehrbüchern ist gut. Praxisbezogenes Wissen und Erfahrungen, die die tägliche Arbeit an der Basis mit sich bringen, sind jedoch häufig umfangreicher, einprägsamer und vielleicht an der einen oder anderen Stelle auch wertvoller.

Wie wichtig die Berufe Elektriker, Installateur, Maler, Bäcker oder Friseur sind, merkt jede und jeder von uns spätestens dann, wenn wir sie brauchen.

Die Bedeutung des Handwerks ins Bewusstsein der Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu rufen und den Nachwuchs dafür zu sensibilisieren, dass auch ein Handwerksberuf zukunftsweisend ist, ihnen aufzuzeigen, wie bedeutend es ist, einen Beruf von der Pike auf zu lernen, wird weiterhin eine zu bewältigende Aufgabe bleiben.

Ein Erfolg ist es auf jeden Fall, wenn man bei einer Freisprechungsfeier zahlreiche junge Menschen, junge

Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger vor sich hat, die sich für einen Handwerksberuf entschieden und die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

Das sind Momente, denen ich sehr gern beiwohne.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir alle wissen, dass die Herausforderungen in den handwerklichen Berufen stetig ansteigen.

Gerade das Bäckerhandwerk hat mit den Großbäckereien zu kämpfen, die das Brot abgepackt in den Vollsortimentern anbieten. Nicht zuletzt bringen die Lebensmittelmärkte, die einen Backautomaten in der Filiale haben, finanzielle Einbußen.

Und dennoch, Qualität setzt sich durch. Nichts geht über ein leckeres, frisches Bäckerbrot oder andere Backwaren aus dem Handwerksbetrieb.

Auf der Internetseite der Bäckerei-Seidel habe ich ein Zitat von Ihnen, Herr Seidel, gelesen:

*„Die Ansprüche der Kunden steigen und damit auch unser Bestreben, eine bunte Produktvielfalt zu bieten.“*

Und genau diese Vielfalt an Brotsorten, die in der heutigen Zeit zur Verfügung stehen, ist beeindruckend.

Sie, Herr Seidel waren es, der unzählige Brotprüfungen für den Berufsstand des Bäckers organisiert hat. Diese Prüfungen sind zusätzlich eine Art des Marketings und der Werbung für das regionale Bäcker-Handwerk.

Denn es gilt, mit innovativen Ideen und Qualitätserzeugnissen am Ball zu bleiben. Der Verbraucher muss immer aufs Neue impliziert bekommen, welche gute Qualität er in der Bäckerei kauft.

Dass Sie, Herr Seidel, obendrein ein Mann mit Herz sind, konnten wir im März letzten Jahres erneut feststellen.

Denn nachdem Anfang des Jahres eine Ihrer Mitarbeiterinnen durch einen Großbrand ihr Zuhause verlor, startete die Firma Seidel mit einem leckeren Krustenbrot die Aktion „Ein Brot für Sonja“ und von jedem verkauften Brot, konnte der Familie ein Euro gespendet werden.

Durch diese Maßnahme kamen insgesamt 3.300,- Euro zusammen.

Auch das ist ein Zeichen von bürgerschaftlichem Engagement.

Auch das ist ein Zeichen der Nächstenliebe.

Nicht zuletzt darf ich darauf eingehen, dass Sie von 1996 bis 2011 das Amt des Herrn Adjutanten der Schützengilde zu Peine von 1597 innehatten.

Ein Amt, welches zwar viel zeitliches Engagement verlangt, aber auch die Möglichkeit bietet, mit vielen Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen und das persönliche Netzwerk noch weiter auszubauen.

Sehr geehrter Herr Seidel,

Ihr langjähriger Einsatz auf verschiedenen Gebieten findet heute seine Würdigung.

Die Öffentlichkeit sagt „Danke“ für ihr jahrzehntelanges Engagement.

Ich bitte Herrn Lutz Seidel zur Überreichung der Urkunde zu mir nach vorn.

Herr Lutz Seidel, in Anerkennung Ihrer langjährigen Verdienste und Ihres engagierten Einsatzes um das Gemeinwohl Ihrer Mitmenschen, darf ich Ihnen heute den Bürgerpreis der Stadt Peine verleihen.

*(Überreichen des Geldpreises, des Blumenstraußes, des Schreibsets und der Urkunde).*

→ (Bürgerpreis Hans-Jürgen Glapa)

Den dritten und damit letzten Bürgerpreis des heutigen Abends darf ich an einen Herrn vergeben, der berufliche Erfahrungen in verschiedenen Bereichen gesammelt hat.

Darum werde ich kurz seinen Lebenslauf skizzieren.

Zunächst absolvierte er eine Ausbildung zum Schriftsetzer bei der Firma Schläger AG.

Nach dieser erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung sorgte er bis April 1968 dafür, dass die Peiner Allgemeine Zeitung jedem Leser und jeder Leserin morgens druckfrisch zur Verfügung stand. Bereits in dieser Zeit war er gewerkschaftlich in der Industriegewerkschaft Druck und Papier organisiert.

Dann kam die Liebe zu seiner Ingrid, die er im Alter von 22 Jahren heiratete. Die goldene Hochzeit durften die beiden schon feiern. Das aber nur am Rande.

Einige wissen es bereits, die Rede ist von Hans-Jürgen Glapa.

In jedem Fall war Ingrid Glapa damals angehende Lehrerin und sie muss wohl das Interesse und den Ehrgeiz in ihrem Mann für den Lehrerberuf geweckt haben.

Nach der Bundeswehrzeit folgte dann nämlich sein Studium zum Lehramt in Hildesheim. In den Fächern Geschichte und Technik wollte Hans-Jürgen Glapa künftig Schülerinnen und Schüler unterrichten.

Als er aber die Lehranwärterausbildung beendet hatte, und jetzt kommt ein Teil des beruflichen Werdegangs, der heute undenkbar ist, verhängten zahlreiche Bundesländer einen Einstellungsstopp.

Von diesem Einstellungsstopp waren vor allem Pädagogen betroffen, die auf dem zweiten Bildungsweg ein Lehramtsstudium absolviert hatten.

Aber, Hans-Jürgen Glapa steckte den Kopf nicht in den Sand.

Er orientierte sich anderweitig und suchte auf dem Berufsmarkt, ob sich etwas anderes anbietet.

Fündig wurde er in Hildesheim bei der Firma Dost, die sich dachte, ein Pädagoge mit technischen Kompetenzen ist auch als Automobilverkäufer gut einzusetzen.

Aber dann, im Jahr 1986, bekam er eine Anstellung als Schulassistent an der Gunzelin-Realschule. Während seiner Tätigkeit dort absolvierte er noch ein Studium in evangelischer Religion.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich fasse zusammen. Der Mann kann Zeitungen drucken, Autos verkaufen und uns eine Menge über Technik, Geschichte und Religion vermitteln.

Ich finde das beachtlich!

An einer Gütersloher Hauptschule konnten die Schülerinnen und Schüler von diesem Wissen von Herrn Glapa profitieren.

Und in Gütersloh wuchsen auch die gewerkschaftlichen Aktivitäten von Hans-Jürgen Glapa, für die er heute mit dem Bürgerpreis der Stadt Peine geehrt wird.

Nach nur wenigen Monaten wurde er in Gütersloh zum Vertrauenslehrer und in den Personalrat gewählt.



Im Jahre 1996 konnte er dann endlich seine Lehrertätigkeit in Peine aufnehmen.

Bis 2010, dem Jahr seines Rentenantritts, war er an der Fröbelschule tätig und bereitete mit seinem umfangreichen Wissen die Schülerinnen und Schüler auf die weiterführenden Schulen vor.

Bis 2010 war er Mitglied im Schulhauptpersonalrat Hannover und Vorsitzender des Landesangestelltenausschusses der GEW.

Seit 2003 ist er Mitglied im Landesvorstand seiner Gewerkschaft sowie im Bezirksvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im Bezirk Braunschweig.

Im Kreisverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft war er von 1996 an zuständig für alle Angestelltenfragen im Schuldienst und seit 2003 ist er der Kreisvorsitzende der Gewerkschaft.

Noch heute besucht und berät er alle 55 Schulen in der Stadt und im Landkreis Peine mindestens einmal pro Jahr.

Einige Schulleiterinnen und Schulleiter sind auch heute Abend hier anwesend und ich darf Sie an dieser Stelle recht herzlich begrüßen.

Ich vermute, dass einige von Ihnen nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung das Gespräch mit Herrn Glapa suchen werden.

Herr Glapa, dank Ihres intensiven gewerkschaftlichen Engagements verzeichnet der Peiner Kreisverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft schon viele Jahre einen der höchsten Organisationsgrade im Land Niedersachsen.

Sie leisten seit knapp drei Jahrzehnten wertvolle Dienste für den Schuldienst und seine Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Und heute sagt die Öffentlichkeit auch Ihnen „Danke“ für Ihren engagierten Einsatz.

Ich bitte Sie, Hans-Jürgen Glapa, zur Überreichung der Urkunde zu mir nach vorn.

Herr Hans-Jürgen Glapa, in Anerkennung Ihrer langjährigen Verdienste und Ihres engagierten Einsatzes um das Gemeinwohl Ihrer Mitmenschen, darf ich Ihnen heute den Bürgerpreis der Stadt Peine verleihen.

*(Überreichen der Urkunde, des Schreibsets, des Geldpreises und des Blumenstraußes)*

→ Ehrung Bodenstedt-Preis

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine weitere Ehrung, die die Stadt Peine beim Neujahrsempfang vergibt, ist der Bodenstedt-Preis.

Mit diesem Preis wird eine Person für ihr besonderes Engagement im künstlerischen oder kulturellen Bereich geehrt.

→ (Bodenstedt-Preis Jürgen Gückel)

In diesem Jahr erhält den Bodenstedt-Preis ein Mann, ein Journalist, dem eine tiefgründige Recherche wichtig ist.

Ein Mann, der viele Jahre für die Madsack-GmbH tätig gewesen ist und jetzt aktuell ein Buch geschrieben hat.

Die Rede ist von Jürgen Gückel.

Herr Gückel schrieb ein Buch der ganz besonderen Art.

Zum einen ist es für uns besonders, dass Orte in dem Buch vorkommen, die wir kennen und handelnde Personen auch Peinerinnen und Peiner sind.

Es geht um eine Geschichte, die sich im eigenen Kopfkino gut nachvollziehen lässt.

Ein Buch, in dem es um Vergangenheitsbewältigung, um die Zeit des Nationalsozialismus und vor allem auch, um die Jahre nach dem Krieg geht.

Wir wissen alle, dass die Zeit des Nationalsozialismus eine viel beschriebene Zeit ist. Überlebende des Holocaust, Ausgewanderte oder andere Opfer dieser Zeit, haben sich zu Wort gemeldet.

Sie haben Bücher geschrieben, um den nachfolgenden Generationen diese grausamen Zeiten ins Bewusstsein zu rufen und um das Erlebte selbst ein Stück verarbeiten zu können.

Jürgen Gückel wurde aber erst nach dem zweiten Weltkrieg geboren und erlebte diese Zeit nicht mit.

Aber, er hat da so eine Erinnerung an seine Schulzeit, die er für sich geklärt haben möchte.

Aus dieser Erinnerung, aus Gedanken, eingehender intensiver Recherche, der Schilderung von Gesprächen mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder anderen Personen, ist dieses besondere Buch entstanden.

Auf das Buch selbst und die eigentliche Geschichte werde ich jetzt nicht weiter eingehen.

Jede und jeder Interessierte kann das Buch im Buchhandel erwerben oder in der Stadtbücherei Peine ausleihen.

Nur noch so viel, dieses Buch hat der Stederdorfer Ortsgeschichte im Nachkriegsdeutschland eine völlig neue Facette hinzugefügt.

Es macht auch deutlich, dass Täter und Opfer diese schreckliche Zeit einfach hinter sich lassen wollten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

nicht unerwähnt bleiben dürfen heute Abend die verschiedenen Auszeichnungen, die Jürgen Gückel für seine journalistische Arbeit bereits erhalten hat.

Dazu gehören der Konrad-Adenauer Lokaljournalistenpreis, den er für die Serie über das Wirken der Justiz erhielt und der Regio-Preis für Ihre Serie über die Grundrechte.

Außerdem deckte er den Transplantations-Skandal am Universitäts-Klinikum Göttingen auf.

Dafür wurde er zusammen mit Kolleginnen der Süddeutschen Zeitung und der TAZ mit dem Wächterpreis des Verbandes der Deutschen Zeitungsverleger geehrt.

Darüber hinaus wurde ihm viermal der Alexander-Journalistenpreis zugesprochen, unter anderem für eine Serie und ein Buch über das Grenzdurchgangslager Friedland.

Und auch den Madsack-Preis erhielt er für die Berichte zu einem spektakulären Mordfall.

Herr Gückel, ich freue mich, Ihnen heute den Bodenstedt-Preis der Stadt Peine verleihen zu dürfen und bitte Sie zu mir nach vorn.

Herr Gückel, in Anerkennung Ihrer bedeutenden Leistungen für das künstlerische Leben in der Stadt Peine und den dabei erworbenen Verdiensten um das örtliche Gemeinwesen, verleihe ich Ihnen heute den Bodenstedt-Preis der Stadt Peine.

*(Überreichen der Urkunde, des Pelikan-Schreibsets, des Geldpreises und des Blumenstraußes).*

Zwei kleine Anmerkungen habe ich noch an alle, die soeben geehrt wurden.

Zum einen lade ich Sie alle ein, nach dem offiziellen Teil noch einmal hier nach vorn zu kommen, damit ein Foto für die Berichterstattung in der Tageszeitung und für unseren Internetauftritt gefertigt werden kann.

Zum anderen liegt es mir zwar fern, die Blumen wieder einzukassieren, aber ich biete Ihnen gern die Möglichkeit, die Sträuße nach der Fotoerstellung bis zum Ende der Veranstaltung wieder in die Vasen zu stellen.

## Allgemeiner Teil

Sehr geehrte Anwesende,

Teilhabe, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Toleranz sind Begrifflichkeiten, die seit längerem aber auch aktuell immer wieder in den Vordergrund gestellt werden.

Sei es in den öffentlichen Medien, in den sozialen Netzwerken, bei Versammlungen von Vereinen und Verbänden.

Es ist immer wieder Thema, wie wichtig der gesellschaftliche Zusammenhalt ist.

Es ist Thema, dass wir uns gemeinsam für mehr Teilhabe stark machen müssen.

Und es wird thematisiert, dass Bürgerinnen und Bürger eine gesunde Toleranz besitzen sollten.

Der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck hat erst letztes beim 100-jährigen Jubiläum des Peiner Industrie- und Wirtschaftsvereins für Peine und Umgebung e.V. eindrucksvoll in seiner Rede die Wichtigkeit gegenseitiger Toleranz und des Miteinanders aufgegriffen.



Das hat mich in einigen meiner wenigen stillen Minuten zum Grübeln gebracht.

Was steckt hinter den Begrifflichkeiten Teilhabe und Toleranz?

Was wollen wir erreichen?

Und vor allem: Was haben wir bereits erreicht?

Was können wir in Peine bereits vorweisen?

Die große Frage ist:

„Wen wollen wir teilhaben lassen am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben?“

Ganz klar, die Kinder!

Kinder, die in Familien geboren werden, die aus unterschiedlichsten Gründen finanziell nicht so gut gestellt sind, brauchen Unterstützung

Diesen Kindern wird eine Mitgliedschaft in Sportvereinen ermöglicht. Sie bekommen ein gefördertes Essen in den Schulen.

Kinder von sozial schwächeren Familien können Anträge stellen, um an Klassenfahrten teilzunehmen. Auf Anfrage und Anträge gibt es diverse Möglichkeiten der Unterstützung.

Das ist gut so!

Außerdem schauen wir hin, wenn Kindern ein Leid widerfährt.

Und wir achten darauf, dass die Kinder in die Schule gehen. Auch wenn es die originäre Aufgabe der Erziehungsberechtigten ist, die Kinder zur Schule zu schicken, achtet der Staat auf die Erfüllung der Schulpflicht.

Die Kinder sind unsere Zukunft.

Sie sollten alle die Möglichkeit bekommen, mit vergleichbaren Chancen aufzuwachsen.

Zu den Kindern in unserer Gesellschaft gehören aber auch die, die durch politische Verfolgung und Krieg, mit oder auch ohne ihre Eltern, in unser Land geflüchtet sind.

Auch diese Kinder sollen an unserem gesellschaftlichen Miteinander teilhaben. Auch sie sollen durch die Schule einen vernünftigen Start in das weitere Leben erhalten.

Für einen positiven Start in den Schulen wird bereits in den Kindertagesstätten gesorgt. Denn nicht alle Kinder können sich in den Einrichtungen altersgemäß artikulieren.

Wer jetzt meint, dies betrifft nur die Kinder vom Migranten, der täuscht sich gewaltig. Erschreckenderweise gibt es auch zahlreiche Kinder deutscher Herkunft, die sich nicht ihrem Alter entsprechend ausdrücken können.

Hierfür haben wir Sprachförderungskräfte, die den Spracherwerb fördern.

Hier funktionieren die Teilhabe und der gesellschaftliche Zusammenhalt. Natürlich werden sich jetzt Kritiker melden und sagen: "Da geht noch wesentlich mehr."

Ich formuliere es positiv: „Das Glas ist nicht halb leer, sondern halb voll!“

Wen wollen wir noch teilhaben lassen?

Natürlich die Generation, die Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg aufgebaut hat.

Die Generation unserer Eltern und Großeltern.

Wir wollen zusammenhalten und der Generation eine Teilhabe ermöglichen.

Hier sind wir emotional betroffen. Wir haben die Großeltern, den eigenen Vater, die eigene Mutter vor Augen oder gar das eigene Alter im Blick.

Also plädieren wir für den Bau von Tagespflegeeinrichtungen und barrierefreien Wohnraum.

Wir setzen uns dafür ein, dass die älteren Menschen in unserer Gesellschaft so lange wie möglich ein Leben führen können, in dem sie für sich selbst sorgen. Bei Bedarf halten wir Hilfen vor, die in Anspruch genommen werden können.

Wir haben die Arbeiterwohlfahrt und den Arbeiter-Samariter-Bund, der Essen auf Rädern vorbeibringt. Der Fahrdienste übernimmt, hauswirtschaftliche Dienste oder auch den Hausnotruf anbietet.

Wir haben Vereine wie „Keiner soll einsam sein“ oder die Bürgerinitiative „Wir sind für euch da“, die mit spendenfinanzierten Mitteln einiges für die Teilhabe der älteren Generation tut.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an die Gerhard-Lucas-Meyer Stiftung, die durch zahlreiche Wohnungen, die wir der Stifterin Anna-Margret-Jannovicz zu verdanken haben, ein Wohnen mit Wohlfühlcharakter in der Peiner Innenstadt ermöglicht.

Sehen Sie es mir bitte nach, dass ich nicht auf alle Vereine, Verbände und Institutionen eingehen kann, die sich für die Seniorenarbeit engagieren.

Die ältere Generation haben wir im Blick, in diesem Bereich sind wir gut aufgestellt.

Und auch hier gilt: „Das Glas ist halb voll.“

Wen wollen wir noch teilhaben lassen?

Die Menschen, die nicht zur älteren Generation zählen und trotzdem mit Beeinträchtigungen leben. Natürlich, sage ich!

Aber hier kommen schon Zweifel in der Bevölkerung auf.

Stimmen wie: „Ja gut, die können ja nichts dafür, so geboren zu sein.“ oder „Da bauen die jetzt barrierefrei, um einem kleinen Prozentsatz von Menschen den Alltag zu erleichtern.

Das Geld kann man doch anders und für die Allgemeinheit einsetzen.“, werden laut.

Klar ist es so, dass nur ein geringer Prozentsatz der Bevölkerung im Rollstuhl sitzt und eine Rampe braucht, um zu Behörden, Geschäften und ähnlichem zu gelangen. Aber auch die junge

Mutter, die einen Kinderwagen bei sich hat, freut sich über diesen barrierefreien Zugang.

Und natürlich können wir Geld auch für andere Maßnahmen einsetzen. Aber ist es nicht genau das, was eben eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschwert oder sogar verhindern würde?

Und....Barrieren sind nicht nur baulicher Art. Auch die Nutzung des Internets z.B. kann ohne eine eingerichtete Sprachfunktion eine Barriere darstellen.

Es gibt eine Menge Möglichkeiten, den Mitmenschen mit Einschränkungen auf verschiedenste Art das Leben zu erleichtern.

Wir müssen nur die Augen darauf richten und diese Erkenntnisse dann auch umsetzen.

Die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen hat noch nicht die Akzeptanz, die gebraucht wird. Daran müssen wir noch arbeiten.

Auch die Inklusion an Schulen und Kindertagesstätten ist ein Thema, was uns vor Herausforderungen stellt, ohne Zweifel.

Aber durch das Meistern dieser Herausforderungen sorgen wir dafür, dass unsere Kinder und Kindeskinde Menschen mit Beeinträchtigungen einfach als Mitmenschen und nicht als etwas „Besonderes“ ansehen.

Dieses Ziel ist erreicht, wenn die hohe Treppe der Inklusion und der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen erklommen ist.

Wenn auch Menschen, die eine körperliche oder geistige Behinderung haben, so am Leben teilhaben können, wie sie es selber möchten.

Und, ich frage ein weiteres Mal. Wen wollen wir noch teilhaben lassen am gesellschaftlichen Leben?

Stimmt, da wären noch die „Ausländerin“ und der „Ausländer“, die schon längst dazugehören, weil er oder sie deutscher ist als mancher Deutsche.

Mit dem einen hat man die Schulbank gedrückt, mit der anderen war man im Sportverein und wieder ein anderer ist die Arbeitskollegin / ist der Arbeitskollege.

Diese Menschen, die zwar anders aussehen, gehören aber trotzdem selbstverständlich dazu. Sie nehmen bereits teil und mit denen, weil wir sie ja kennen, klappt auch der Zusammenhalt.

Und...ist es auch so mit denen, die erst vor kurzem in unser Land gekommen sind?

Die unsere Sprache noch nicht können.

Die mit dem Berg an Bürokratie in Deutschland nicht zurechtkommen.

Oder – zugegeben ein nicht ganz passendes Beispiel - für die, die Mülltrennung eine absolut skurrile Aufgabe ist.

Hier spalten sich die Meinungen in der Gesellschaft gewaltig.

Die einen folgen den Parolen, dass alle Flüchtlinge unser Land verlassen sollen.

Sie sind der Meinung, dass sich politisch Verfolgte aus anderen Ländern nur in und an unserem Sozialstaat bereichern wollen.

Das mag in dem einen oder anderen Fall auch zutreffen.

Doch ich frage bewusst so provokativ: „Gibt es nicht auch Deutsche, die lieber die Hand aufhalten und sich bei Vater Staat bedienen ohne dafür je in Gegenleistung getreten zu sein?“



Ich warne vor Pauschalisierungen. Nicht alle Menschen sind über einen Kamm zu scheren. Jedes Individuum ist anders und verdient es, auch so betrachtet zu werden.

Vorhin, bei der Ehrung von Lutz Seidel, habe ich kurz erwähnt, dass wir einen Fachkräftemangel im Handwerk haben. Was für das Handwerk zutrifft, gilt auch für andere Bereiche und Berufe.

Es wäre, es ist, also wesentlich konstruktiver, Menschen, die bei uns bleiben wollen und dürfen, so schnell wie möglich in die Lage zu versetzen, eine Ausbildung zu machen, um hier arbeiten zu können, anstatt sie zu beschimpfen und zu bedrohen. Anstatt sie zu vergraulen.

Auch hierfür gibt es Programme, z.B. bei der Caritas und auch die Moscheegemeinden setzen sich dafür ein, dass die Grundvoraussetzung für eine Teilhabe an unserer Gesellschaft, nämlich der Erwerb der deutschen Sprache, gewährleistet ist.

Möglichkeiten, Kinder, Senioren, Menschen mit Beeinträchtigungen und Migranten am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen, gibt es viele.

Die Teilhabe von Kindern am gesellschaftlichen Leben ist häufig mit finanziellen Mitteln regulierbar. Unsere Spendenbereitschaft

an gemeinnützige Organisationen und Vereine hilft hier in jedem Fall weiter.

Eine Inklusion an Kindertagesstätten und Schulen ist mit dem Einsatz einer Einzelfallhelferin oder einem Einzelfallhelfer so viel leichter. Ein Helfer oder eine Helferin kann ein Kind je nach Beeinträchtigung im Schulalltag unterstützen und so auch die Lehrkraft entlasten.

Das muss keine ausgebildete Pädagogin oder ausgebildeter Pädagoge sein, hier könnte auch der rüstige Rentner oder die rüstige Rentnerin unterstützen.

Um die Teilhabe von älteren Menschen zu gewährleisten gibt es, darauf bin ich bereits eingegangen, zahlreiche Organisationen. Aber auch persönlicher Einsatz ist gefragt und unverzichtbar, denn Nachbarschaftshilfe oder Initiativen, die ältere Menschen aufsuchen und unterstützen, sind zusätzlich eine wertvolle Bereicherung des sozialen Gefüges.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bei dem traditionellen Spendenaufruf der Aktion „Ein Herz für Kinder“ wurde im vergangenen Jahr Uschi Glas mit dem goldenen Herz ausgezeichnet.

Frau Glas hat 2009 den Verein „Brotzeit“ gegründet. Ein Verein, der jedem Kind in der Schule ein Frühstück ermöglicht.

Auch hier in Peine wird über diesen Verein, in der Grundschule in der Südstadt, jeden Morgen ein kostenloses und gesundes Frühstück für die Schülerinnen und Schüler angeboten.

Ich freue mich, dass eine Peiner Grundschule zu den mehr als 200 Grundschulen bundesweit gehört, die an diesem Projekt teilnehmen dürfen.

Und ich darf an dieser Stelle auch die Projekt-Initiative „Essen für jedes Kind“ der Bürgerstiftung Peine nicht unerwähnt lassen.

Hinter dem Projekt von Frau Glas steht zusätzlich die ehrenamtliche Beschäftigung von Seniorinnen und Senioren, die mit der Herstellung und Bereitstellung des Frühstückes eine wertvolle Aufgabe haben.

Eine Aufgabe, die auch eine Teilhabe am Leben bedeutet. Eine Aufgabe, die signalisiert, „Ich werde noch gebraucht.“

Hier hat man es geschafft, Synergien zu erzielen. Die Kinder bekommen ein Frühstück, haben einen Ansprechpartner und die Seniorinnen und Senioren haben eine sinnvolle Aufgabe, für die sie ihre Zeit investieren.

Die Teilhabe von Flüchtlingen am gesellschaftlichen Leben haben wir auch auf der Agenda. Ich erinnere an den Verein Familien für Familien und an zahlreiche Projekte der Caritas.

Nicht zuletzt erinnere ich auch an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die den Flüchtlingen ein Ankommen in Peine ermöglichten und weiter ermöglichen.

Diese Peinerinnen und Peiner waren und sind offen auf die Flüchtlinge zugegangen und tun es bis heute. Und natürlich stellt diese Art der Offenheit auch eine Toleranz gegenüber dem anderen dar.

Doch diese Art der Toleranz soll, nein muss, in jedem Fall von beiden Seiten kommen.

Wer noch nicht in einer Moschee oder beim Fastenbrechen war, sollte diese Gelegenheit des Kennenlernens nutzen.

Ebenso, wie die neuen Peinerinnen und Peiner die Gelegenheiten nutzen sollten, uns bei unseren Festen kennenzulernen und unsere Traditionen zu verstehen.

Jede von uns und jeder von uns kann etwas dafür tun, dass dieser Zusammenhalt weiter wächst.

Dieses gegenseitige Aufeinanderzugehen bildet den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

2019 war auch geprägt von der Diskussion und den Maßnahmen zum Klimaschutz. „Fridays for future“ rüttelte einige wach und ließ die Politik tätig werden.

Das ist natürlich wichtig und richtig.

Nicht vergessen dürfen wir aber das menschliche Klima untereinander, denn das ist mindestens genauso wichtig.

*(Kleine Gedankenpause)*

Ich habe eine Bitte an Sie alle.

„Nachher, wenn Sie sich auf den Heimweg begeben oder in einer anderen stillen Minute, stellen und beantworten Sie sich bitte zwei Fragen:

„Welchen Beitrag leiste ich für die Teilhabe anderer Menschen am gesellschaftlichen Leben?“

und

„Wie setze ich mich künftig für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes ein?“

Rahmenbedingungen sind geschaffen, doch gesellschaftlicher Zusammenhalt und die Möglichkeiten der Teilhabe entstehen nicht von allein und können auch nicht in allen Facetten bedacht und vorgegeben werden.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist der Kitt, der eine Gesellschaft lebenswert erhält und ihr Überdauern als solidarische Gemeinschaft sichert.

Wir müssen uns den Herausforderungen der Globalisierung, der wachsenden Ungleichheit, der Einwanderung und der dadurch wachsenden kulturellen, religiösen und ethnischen Diversität auch weiterhin stellen und positiv begegnen.

Nur durch diesen Zusammenhalt bleiben wir in der Stadt Peine, im Landkreis Peine, im Land Niedersachsen und in der Bundesrepublik Deutschland lebenswert und zukunftsfähig.

Danke

Liebe Gäste,

ich bin nun am Ende meiner Rede angekommen.

Allerdings fehlt noch ein wichtiger Punkt.

Der Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass dieser Abend einen würdigen Rahmen für die Ehrungen bietet und zu einem

geselligen Gedankenaustausch zu Beginn des neuen Jahres wird.

Mein Dank gilt daher den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kulturringes, die nicht nur in gewohnt sorgfältiger Manier die Veranstaltung mit meinen Mitarbeiterinnen vorbereitet haben, sondern auch für eine gelungene Beleuchtung und guten Ton während der Veranstaltung gesorgt haben.

Danken möchte ich auch der Music Session Gang des Stadtorchesters Peine unter der Leitung von Jörg Boddeutsch, die uns, wie zu Beginn der Rede bereits angekündigt, durch den heutigen Abend begleitet haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt der Firma Pelikan, die auch in diesem Jahr die gravierten Schreibsets für die Geehrten zur Verfügung gestellt hat.

Mein Dank gilt aber auch den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Peiner Sportvereine –kurz ARGE-, die die Vorschläge für die Sportlerehrung von allen Vorschlagsberechtigten eingeholt und eine Entscheidung vorbereitet hat.

Eingeschlossen in diesen Dank sind auch die Parteien und Institutionen, von denen die Vorschläge zum Bürgerpreis und zum Bodenstedt-Preis eingereicht wurden.

Und nicht zuletzt geht mein Dank an das Team um Herrn Kowohl, das heute wieder um unser leibliches Wohl bemüht ist.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und lade Sie nun herzlich zu einem kleinen Imbiss ein.

Uns allen wünsche ich ein gutes, glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2020 und einen netten Abend mit anregenden Gesprächen.

Vielen Dank!